

Utopien - Wunschträume und Zukunftsvisionen

1/ Utopien - Annäherung an einen Begriff

„Hi Papa“ sagt Lena und wirft wütend ihre Schultasche in die Ecke.

„Hattest du einen schlechten Tag?“, fragt ihr Vater und deckt weiter den Esstisch.

5 „Das kannst du laut sagen! Erst diese blöde Bioarbeit, dann ist Nicole sauer, weil ich mit Ali im Kino war, und gerade die Redaktions-sitzung der Schülerzeitung. Keiner wollte den Artikel zu ‚Utopien‘ übernehmen, also hat der Chefredakteur mir den Text aufgebrummt. Dabei habe ich null Ahnung von dem Thema – ‚Utopie‘, was ist das überhaupt?“

15 „Schau doch mal im Duden nach, da wird das Wort bestimmt erklärt.“

Lena geht ans Regal, zieht das Fremdwörterbuch heraus und schlägt den Begriff nach.

20 „Lies mal laut vor!“, ruft der Vater aus der Küche.

„Utopie: als unausführbar geltender Plan; Idee ohne reale Grundlage. utopisch: nur in der Vorstellung möglich, mit der Wirklichkeit [noch] nicht vereinbar; fantas-tisch.“

25 „Toll, das hilft mir ja richtig weiter“, brum-melt Lena und zieht ein dickes Lexikon hervor. „Utopie: griechisch: ‚Nicht-Ort‘; Traumland. Schilderung eines erdachten (erhofften oder befürchteten) Gesell-schaftszustands.“

30 „Lass uns doch mal im Internet suchen“, schlägt der Vater vor und fährt den Com-puter hoch.

35 „Hier steht: ‚Während die klassische Uto-pie einen positiven Staat beschreibt, finden sich immer mehr Gesellschaftsutopien, die durch Misstrauen und Ablehnung gekenn-zeichnet sind. Sie beschreiben einen mög-lichen schlechten Staat. Diese negativen Utopien werden auch ‚Anti-Utopien‘ ge-nannt.““

40 „Lena, sieh mal hier: ‚Neben den gesell-schaftlichen Utopien, bei denen oft die gerechte Verteilung von Gütern, die Ab-schaffung des Geldes oder die Selbstver-wirklichung des Einzelnen im Vordergrund steht, gibt es religiöse und wissenschaft-lich-technische Utopien. Vorstellungen vom

Paradies sind utopischer Natur, auch wenn 50 die Gläubigen hier nicht von Utopie spre-chen: Für sie ist das Paradies ein Ort in der Zukunft, der durch Gottes Gnade und ihr Mitwirken erreicht werden kann. In den wissenschaftlich-technischen Utopien 55 werden dank technischen Fortschritts nicht nur die Lebensbedingungen, sondern auch die Menschen selbst manipulierbar. Krank-heit, Hunger und Tod sollen durch tech-nische Mittel besiegt und das Wesen des 60 Menschen gezielt verändert werden.““

„Oh, das klingt beängstigend. Papa, stell dir mal vor, wenn diese negativen Utopien wahr werden würden.“

65 „Daran will ich gar nicht denken. Aber manche dieser Visionen sind ja bereits ein-getroffen, denk nur an die bemannte Raumfahrt, die Gentechnik oder die aktu-elle Diskussion um den Überwachungs-staat. Wie die Menschen wohl in 50 oder 70 100 Jahren leben werden?“

75 „Puh, so viele Informationen“, sagt Lena und nimmt einen Stapel ausgedruckter Seiten vom Tisch. „Langsam macht mir das Thema Spaß. Aber jetzt habe ich Hunger!“



Michael Mathias Prechtl: Das Utopische Paar, 1985 - Das utopische Prinzip Hoffnung wird erst wahr, wenn sich Wolf und Schaf in Liebe umarmen.

Manipulation: gezielte (und verdeckte) Einflussnahme

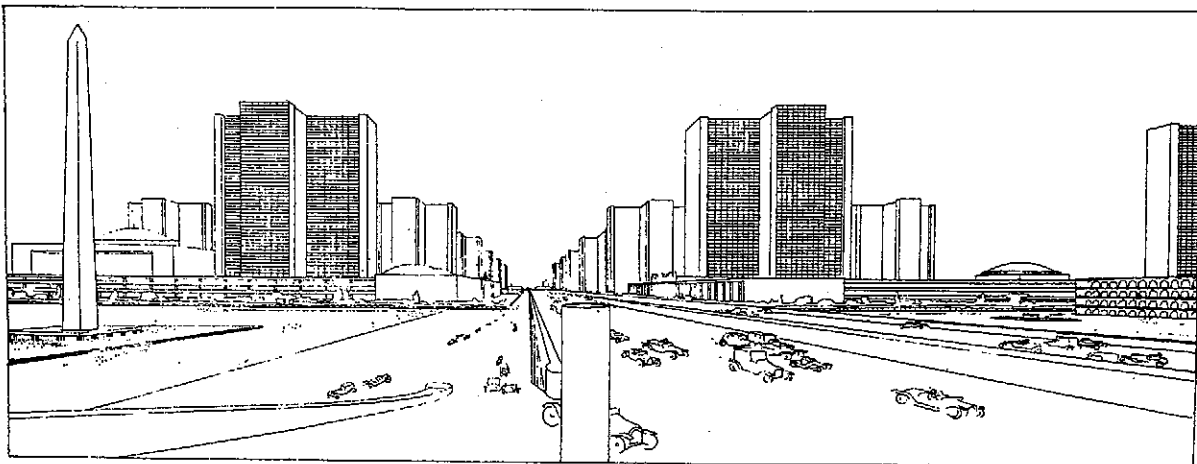


2/ „Das Schlaueraffenland“ (1530) von Hans Sachs
 Eine Gegend heißt Schlaueraffenland.
 Den faulen Leuten wohlbekannt,
 Das liegt drei Meilen hinter Weihnachten.
 Und welcher darein wölle trachten,
 Der muss sich großer Ding vermessen
 Und durch einen Berg von Hirsbbrei essen,
 Der ist wohl dreier Meilen dick. ...
 Auch fliegen um (müget ihr glauben)
 Gebraten Hühner, Gans und Tauben.
 Wer sie nicht faht und ist so faul,
 Dem fliegen sie selbs in das Maul.
 Die Säu all Jahr gar wohl geraten,
 Laufen im Land um, sind gebraten.
 Jede ein Messer hat im Rück,
 Darmit ein jeder schneidt ein Stück
 Und steckt das Messer wieder drein,
 Die Kreuzkäs wachsen wie die Stein. ...

Hans Sachs: Werke in zwei Bänden, 1. Bd., Spruchgedichte und Lieder,
 Prosadialoge. hrsg. von Stiftung Weimarer Klassik. Berlin/Weimar:
 Aufbau-Verlag, 1992, S. 77–80

3/ Die ideale Stadt – Stadtutopien

Stadtutopien bewegen die Menschen, seit sie Städte planen und bauen. Seit der Antike finden sich Vorstellungen, in Form von idealen Städten – Idealstädten – den Rahmen für ein besseres gesellschaftliches Zusammenleben zu schaffen. Die Vorstellungen reichen dabei von gedanklichen Konstruktionen über fantastische Entwürfe bis hin zu tatsächlich realisierten Bauprojekten. Die Idealstadt ist nicht wie andere Orte über einen langen Zeitraum „gewachsen“, sondern sie wird unter einheitlichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten am Reißbrett entworfen. Häufig verbinden sich mit diesen Planungen sozialreformerische Ideen und künstlerische Architekturprogramme. Wichtige Themen sind dabei: Mensch und Arbeit, Mensch und Natur, Mensch und Gesundheit, Mensch und Kultur, Mensch und Konsum, Mensch und Verkehr.



Der Architekt Le Corbusier (1887–1965) entwarf mit „Ville Contemporaine“ (1922) das Bild einer Zukunftsstadt mit über 3 Millionen Einwohnern, in der alle Bedürfnisse des Menschen aufs Genaueste durchdacht und geregelt sind.

1. Was habt ihr bisher in Text 1/ über Utopien erfahren? Was ist euch unklar, welche Fragen haben sich für euch ergeben? Sammelt diese und recherchiert dann in Büchern und im Internet nach möglichen Antworten.

2. Lies dir den Text 2/ durch.

a) Wie würdest du den Text bildnerisch umsetzen? Fertige eine Zeichnung an. Was ist darauf zu sehen (Personen, Szenen, Hintergrund, Vordergrund)?

b) Was haben der Text und euer Bild mit dem Thema Utopie zu tun?

3. Partnerarbeit: Wie sieht für euch die ideale Stadt 3/ aus? Informiert euch im Internet weiter über Idealstädte und Stadtutopien. Entwerft dann eure eigene Idealstadt in Form mehrerer Zeichnungen, z. B. Vogelperspektive, Seitenansicht, Details. Was ist dabei für euch besonders wichtig, worauf könntet ihr verzichten?

Online-Link:

695220-0225